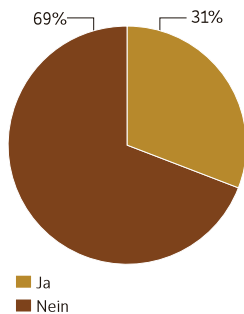


FRAGE
DES TAGES

Wo kaufen Sie Ihre Möbel?

Stimmen Sie online ab unter
www.zofingertagblatt.chDas Ergebnis
der letzten TagesfrageWürden Sie sich trauen, als Fahrgast
in einem selbstfahrenden Auto
mitzufahren?

Online aktuell

Hier krachts: Aktuelle Polizeimeldungen zu Unfällen, Diebstählen oder Bränden finden Sie auf unserer Website www.zofingertagblatt.ch

Social Media: Entdecken Sie beim Scrollen durch Instagram das Zofinger Tagblatt www.instagram.com/zofingertagblatt

Herausgegeben von der
ZT Medien AG

LEITER PUBLISTIK:

Philippe Pfister (pp)

CHEFREDAKTOR:

Philippe Pfister (pp)

STV. CHEFREDAKTOR:

Raphael Nadler (ran)

REDAKTORINNEN UND REDAKTOREN:

Patrick Furrer (fup), Region; Melanie Gamma (gam), Sport; Pascal Kamber (pka), Sport; Caroline Kienberger (cki), Region; Beat Kirchhofer (bkr), Politik/Analysen; Emiliana Salvatsberg (egu), Region; Oliver Schweizer (schwe), Online; André Widmer (aw), Leiter Luzern; Michael Wyss (mwy), Leiter Sport; Ronnie Zumbühl (ru), Luzern

PRODUZENTINNEN UND PRODUZENTEN:

Melek Sarikurt-Camici (mec), Chefproduzentin/Beilagenchefin Zofinger Tagblatt/Resortleiterin Musikszene; Philipp Muntwiler (pmn), Marco Nützi (nmn), Sara Thenen (sth)

REDAKTION:

Henzmännstrasse 20, 4800 Zofingen,
Telefon 062 745 93 50, Fax 062 745 94 19,
E-Mail: zredaktion@ztmedien.ch

LESERBRIEFE:

leserbrieft@ztmedien.ch

HINWEISE:

hinweise@ztmedien.ch

DRUCK:

ZT Medien AG, Henzmännstrasse 20, 4800 Zofingen,
Telefon 062 745 93 93, Fax 062 745 93 49

INTERNET:

www.zofingertagblatt.ch
www.luzernernachrichten.ch

DIREKTOR:

Roland Otterli

VERLAGSLEITER:

Beat Kaufmann

ABONNEMENTE:

Jährlich 445 Fr., halbjährlich 234 Fr., vierteljährlich
128 Fr., Jahresabo E-Paper 300 Fr. (inkl. MwSt.).
E-Mail: abo@ztmedien.ch

INSERATE:

ZT Medien AG, Henzmännstrasse 20, 4800 Zofingen,
Telefon 062 745 93 93, Fax 062 745 93 49,
E-Mail: zofingertagblatt@ztmedien.ch

AUFLAGE:

Zofinger Tagblatt: Gesamt: 10.890;
davon verkauft: 10.890 (WEMF-begabteilt 2017).
ISSN 1420-3456 (ZT); ISSN 2504-3773 (LN)

Das Zofinger Tagblatt ist Mitglied der Nordwestschweiz (WEMF 2017: 152.833). Lieferant von überregionalen Sellern: Aargauer Zeitung.

Chefredaktor: Patrik Müller.

ANALYSE Militanz und Werbeverbote unter dem Argument des Jugendschutzes

Auch Prävention hat ihre Grenzen

Worin besteht Freiheit? Nach klassisch-liberaler Lesart im Recht, tun und lassen zu dürfen, was man will, solange man mit seinem Verhalten nicht anderen schadet. Für einen freihändig denkenden Menschen ist «verboten» ein Unwort, für Volkserzieher und Paragrafen-Verliebte – wie man sie allzu oft in der Politik antrifft – ein Lieblingswort, ja ein Freudenruf.

Seine Bürger vor Angriffen auf die körperliche Integrität durch Dritte zu schützen, ist eine Kernaufgabe des Staates. Dem lebt die Schweiz in ihrer Gesetzgebung zum Nichtraucherschutz längst nach. In den Restaurants, in denen ich einkehre, darf nicht geraucht werden. Ich schätze es sehr, nicht im Tabakrauch sitzen zu müssen. Weshalb aber soll ein Raucher nicht in einem Raucherlokal oder einem abgetrennten Fumoir seiner Sucht fröhnen, als Kellner aus freien Stücken im Qualm arbeiten dürfen? Zusätzliche Schutzbedürfnisse, die gibt es nicht. Oder doch?

Der militante Nichtraucher und Volkserzieher Hans Stöckli sieht solche. Der Berner SP-Ständerat hat diese Woche eine Volksinitiative mit dem Titel «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung» lanciert. Mit im Boot von Stöckli sind insgesamt 28 Gesund-



Beat Kirchhofer
«Den Raucherinnen und Rauchern die Kosten ihres Tuns zum Vorwurf zu machen, ist fies und vermutlich falsch.»

heits- und Jugendorganisationen. Im Initiativkomitee findet sich der Name Anne Lévy. Sie war bis 2009 im Bundesamt für Gesundheit Leiterin der Sektion Alkohol und Tabak.

Die Forderungen der Initiantinnen und Initianten? Ein Verbot von Tabak-Werbung in Printmedien, im Internet, auf Plakaten, in Kinos oder an Verkaufsstellen wie Kiosken. Verboten will die Initiative auch das Sponsoring von Festivals, Zigarettenlogos auf Kleidern oder «Lockstoffen» wie Gratismusterli, Rabatte und Wettbewerbe. So weit so gut. Jugendschutz tut not. Deshalb gibt es im Aargau ein entsprechendes Verkaufsverbot.

Sie sagen, Sie sind «Genussraucherin», «Genussraucher»? Ein Päckli Zigaretten pro Woche oder sonntags eine Monte-Christo-Zigarre für rund 30 Franken? Die Zahl der Raucherinnen und Raucher hat in den letzten Jahren massiv abgenommen. Nicht aber die Menge des in der Schweiz konsumierten Tabaks. Mit anderen Worten: Wir haben immer mehr Süchtige. Erschreckende Tatsache ist, dass immer mehr junge Menschen – primär Frauen – schon im Alter von unter 20 Jahren nicht mehr ohne die Schachtel «Zigi» pro Tag auskommen. Das ist seit Jahren bekannt. Weshalb die Volksinitiative jetzt?

Letzte Woche lief die Vernehmlassungsfrist für den zweiten, stark abgeschwächten Vorschlag des Bundesrates für ein neues Tabakproduktegesetz ab. Eine erste Version wurde 2016 vom Bundesparlament dem Absender zur Überarbeitung retourniert – zu rigoros die Bestimmungen und damit der Eingriff in die Gewerbefreiheit befand eine Mehrheit. Die aktualisierte Vorlage sieht nun nur noch ein Verbot von Tabakwerbung vor, die sich explizit an Minderjährige richtet – in Gratiszeitungen, im Internet oder am Kiosk. Die Zielrichtung der Initiative, aber nicht so absolut.

Der Preis der Freiheit zu rauchen, ist hoch – für die Körper der Süchtigen und unser aller Portemonnaie. Im Gesundheits- und Rentenbereich werden die tabakbedingten Kosten auf acht Milliarden Franken im Jahr geschätzt. Den Raucherinnen und Rauchern die Kosten ihres Tuns zum Vorwurf zu machen, ist jedoch fies und vermutlich falsch. Rauchende berappen für ihre Sucht Milliarden Franken an Tabaksteuern – und bestreitet man die Resultate der Forschung nicht, haben Nikotinsüchtige angesichts des Schadstoffmixes im Zigarettenrauch eine kürzere Lebenserwartung. Die Schlussfolgerung? Die fällt brutal aus: Rauchen entlastet die AHV.

beat.kirchhofer@ztmedien.ch

Verankert in Gunst der Gäste

Kölliken Die Musikgesellschaft hielt am Jahreskonzert auch Rückschau

VON KURT BUCHMÜLLER

Die Musikgesellschaft «isch be de Lüt», und das ist auch umgekehrt der Fall – dies gilt nicht bloss für das Jahreskonzert, sondern ist über das ganze Jahr verteilt. Die Rückschau auf die Aktivitäten des vergangenen Jahres lieferte den Beweis. Eine Bilderschau dokumentierte, dass die MGK 2017 auch bei einem Grillieren, an den Bundesfeiern im Dorfzentrum und im Alterszentrum Sunnmatte, an der Wiedereröffnung der katholischen Kirche und an Geburtstagskonzerten präsent gewesen ist. Die gepflegte Nähe zum Publikum äusserte sich auch in der Tischdekoration, wo sich die Mitglieder der MGK einzeln mit Fotos vorstellten und gute Unterhaltung wünschten. Dieses Ziel vertraten auch die Plakate an der Rück-

Dirigent Hansjörg Ammann unterrichtet seit 31 Jahren an der Musikschule Kölliken und erkennt ausserordentliche Begabungen.

wand der Bühne. Projektionen auf den Bildschirm informierten aktuell über den Ablauf des Programms; alles war bis ins letzte Detail durchdacht.

Alls was bruchsch uf der Wält

Dieses Lied von Ernst Jakob eroberte sofort die Sympathie und Zustimmung der Schweizer Bevölkerung. Der Refrain ist bekannt. «Das isch Lieb bedeutet für die Mitglieder der Musikgesellschaft offensichtlich auch die Liebe zum Musizieren; dass sie diese mit Herzblut pflegen, war bei jedem Vortrag hörbar. Das ist auch ein Verdienst des Dirigenten Hansjörg Ammann. Er leitet das Orchester seit 33 Jahren, ist fest damit verwachsen, hat ihm seinen Stempel aufgedrückt, und der heisst: Innerlich dabei sein und dem Ausdruck geben. So erhielt jedes Stück seinen eigenen Charakter. «Waldzauber» (Peter Föhn) den eines beschwingten Walzers, «Wir Musikanten» (Kurt Gäble) den typisch böhmisch-mährischen Einschlag, und «Kiosk» (Polo Hofer) weckte gopfriedstutz gute Erinnerungen an einen der grössten Schweizer Hits. Dem folgte eine Kehrt-



Hansjörg Ammann leitet die Musikgesellschaft Kölliken seit 33 Jahren und hat sie zu einem begeisterungsfähigen und motivierten Ensemble mit den gleichen Idealen aufgebaut.

KURT BUCHMÜLLER

wende vom urchigen Bern ins leichtlebige Mittelamerika mit dem Cha-Cha-Cha «Patricia». Auch hier fühlte sich das Orchester in seinem Element.

Frauenquote erfüllt

Es seien seine letzten Amtshandlungen, erklärte der abtretende Präsident Matthias Zeltner, und rief Lui Huber sowie Carolina Ammann nach vorne. Beide hätten die historische Marke von 25 Vereinsjahren erreicht und würden heuer vom Aargauer Musikverein zu kantonalen Veteranen ernannt. Lui Huber habe vor zwei Jahren vom Euphonium zum Es-Bass gewechselt und stets für ei-

ne schöne Tombola gesorgt. Carolina Ammann ist 1985 am Kantonalen Musiktag in Kölliken erstmals als Ehrendame mit der MGK in Kontakt gekommen und 1993 Aktivmitglied geworden. Bezüglich Präsidentenamt erklärte Matthias Zeltner, dessen Besetzung sei 1896 besonders schwierig gewesen. Alle hätten diesen Posten gewollt, weshalb zwölf Wahlgänge nötig waren. Dieses Jahr habe sich niemand darum gerissen. Jetzt sei ein gleichberechtigter Dreierspitz aus Carolina Ammann, Jacqueline Erismann und Johanna Foltrauer für die Vereinsführung verantwortlich, womit auch die Frauenquote zu hundert Prozent erfüllt

werde. Dirigent Hansjörg Ammann unterrichtet seit 31 Jahren an der Musikschule Kölliken und erkennt somit ausserordentliche Begabungen. Solche sind wirklich vorhanden, drei von ihnen stellten sich vor und sorgten für Erstaunen und brausenden Beifall. Zwei davon waren im zweiten Teil des Konzertes bereits ins Spiel integriert und bestätigten ihr Interesse an der Musik in «It's my Life» (Bon Jovi). In «Can't Help Falling in Love» machten sie Bekanntschaft mit Popmusik, und in «SOS» lernten sie die Ausstrahlung von ABBA kennen. Genug des Guten war erst mit dem «Kölliker Marsch» erreicht.